

KLEINE REIHE
GESCHICHTE



Marco Dräger

Denkmäler im Geschichts- unterricht



**WOCHEN
SCHAU
VERLAG**

KLEINE REIHE
G E S C H I C H T E
DIDAKTIK UND METHODIK

Marco Dräger

Denkmäler im Geschichtsunterricht



**WOCHEN
SCHAU
VERLAG**

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Die KLEINE REIHE GESCHICHTE wird herausgegeben von
Bernward Debus, Bettina Degner, Saskia Handro und
Christoph Kühberger

© WOCHENSCHAU Verlag
Dr. Kurt Debus GmbH
Frankfurt/M. 2021

www.wochenschau-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieses Buches darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie oder einem anderen Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet werden.

Titelgestaltung: Ohl Design

Umschlagbild: Entwurf Banksys für ein Denkmal des Sturzes des Edward-Colston-Denkmal in Bristol

Gesamtherstellung: Wochenschau Verlag

ISBN 978-3-7344-1221-9 (Buch)

E-Book ISBN 978-3-7344-1222-6 (PDF)

DOI <https://doi.org/10.46499/1620>

Inhalt

1. Einleitung: Denkmäler aus geschichtsdidaktischer Perspektive	5
2. Theoretische Grundlagen	8
2.1 Definition und Funktion	8
2.2 Chronologie und Typen von Denkmälern ..	10
2.3 Geschichte des Denkmalschutzes	24
2.4 Denkmäler als Medien des kollektiven Gedächtnisses	26
2.5 Möglichkeiten für den Umgang mit als anachronistisch empfundenen Denkmälern	32
3. Das Potential von Denkmälern für den Geschichtsunterricht	36
3.1 Chancen und Probleme der Thematisierung von Denkmälern im Geschichtsunterricht ..	36
3.2 Geschichtsdidaktischer Forschungsstand ..	40
3.3 Empirische Befunde zur Rezeption von Denkmälern	42
4. Unterrichtspraxis: Methodische Möglichkeiten und Beispiele	45
4.1 Denkmalserkundung	45
4.2 Einen Fragebogen für eine Denkmalserkundung entwickeln	46
4.3 Ein Denkmal analysieren und interpretieren	47
4.4 Ein Denkmalsquartett erstellen	49
4.5 Ein Wissensquiz erstellen	49
4.6 Eine Anwohnerbefragung durchführen ...	50
4.7 Einen Stadtrundgang erstellen	50
4.8 Interviews mit Experten der Denkmalpflege führen	51
4.9 Interviews mit Denkmalinitiatoren führen ..	51
4.10 Rezeptionsgeschichte recherchieren und präsentieren	52
4.11 Denkmäler vergleichen	54

4.12	Ein Kooperationsprojekt initiieren und durchführen	55
4.13	Eine Denkmalslandschaft untersuchen	56
4.14	Denkmalsdebatten und -konflikte simulieren	56
4.15	Denkmalsdebatten und -konflikte analysieren und kommentieren	57
4.16	Ein bestehendes Denkmal umgestalten oder ergänzen	58
4.17	Ein (Gegen-)Denkmal entwerfen und gestalten	58
4.18	Denkmalstürze diskutieren	59
4.19	Eine Expertenkommission einrichten	61
4.20	Kommentierung und Bewertung nicht realisierter Denkmalsentwürfe	62
4.21	Einen Zeitungsartikel über ein Denkmal verfassen	63
4.22	Denkmäler zum Sprechen bringen	63
4.23	Ein Objekt unter Denkmalschutz stellen lassen	64
4.24	Ein bedrohtes Denkmal retten bzw. ein vergessenes Denkmal wiederbeleben	65
4.25	Ein Rollenspiel zum Schutz eines Denkmals durchführen	66
4.26	Ein Denkmal adoptieren	67
4.27	An einem Wettbewerb teilnehmen	68
4.28	Einen Projekttag organisieren und ein Denkmal präsentieren	68
4.29	Die Geschichte des Denkmalschutzes recherchieren und präsentieren	71
5.	Fazit: Denkmäler und ihre Thematisierung im Geschichtsunterricht	72
6.	Literatur	74

1. Einleitung: Denkmäler aus geschichtsdidaktischer Perspektive

„Denkmale haben außer der Eigenschaft, daß man nicht weiß, ob man Denkmale oder Denkmäler sagen soll, noch allerhand Eigenheiten. Die wichtigste davon ist ein wenig widerspruchsvoll; das Auffallendste an Denkmälern ist nämlich, daß man sie nicht bemerkt. Es gibt nichts auf der Welt, was so unsichtbar wäre wie Denkmäler. Sie werden doch zweifellos aufgestellt, um gesehen zu werden, ja geradezu, um die Aufmerksamkeit zu erregen; aber gleichzeitig sind sie durch irgend etwas gegen Aufmerksamkeit imprägniert [...]. Der Beruf der meisten gewöhnlichen Denkmale ist es wohl, ein Gedenken erst zu erzeugen, oder die Aufmerksamkeit zu fesseln und den Gefühlen eine fromme Richtung zu geben, weil man annimmt, daß es dessen einigermaßen bedarf; und diesen ihren Hauptberuf verfehlen Denkmäler immer. Sie verscheuchen geradezu das, was sie anziehen sollten. Man kann nicht sagen, wir bemerkten sie nicht; man müßte sagen, sie entmerken uns, sie entziehen sich unseren Sinnen: es ist eine durchaus positive, zur Tätlichkeit neigende Eigenschaft von ihnen! [...] Was aber trotzdem immer unverständlicher wird, je länger man nachdenkt, ist die Frage, weshalb denn, wenn die Dinge so liegen, gerade großen Männern Denkmale gesetzt werden?“ (Musil 1978, 506–509)

Angesichts dieser pessimistischen Einschätzung des österreichischen Schriftstellers Robert Musil (1880–1942) stellt sich die Frage, weshalb der vorliegende Band sich dennoch mit Denkmälern in geschichtsdidaktischer Perspektive auseinandersetzt. Trotz ihrer vermeintlichen Unsichtbarkeit und Wirkungslosigkeit sind Denkmäler nämlich „gewissermaßen Knotenpunkte von öffentlichem Geschichtsbewusstsein und Erinnerungskultur“ (Sauer 2012, 6). Als geschichtskulturelle

Eigenschaften und
Eigenheiten von
Denkmälern

Knotenpunkte von
Geschichtsbewusstsein und
Erinnerungskultur

Manifestationen verknüpfen sie die drei Zeitebenen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft miteinander: Errichtet zur Erinnerung an die Vergangenheit bieten sie in der Gegenwart eine Deutung dieser an und enthalten zugleich einen Appell für die Zukunft. Denkmäler stellen nämlich einen Konsens darüber dar, welche Bestandteile der Vergangenheit für eine Gruppe von Menschen bewahrenswert erschienen und was ihrer Ansicht nach nicht vergessen werden sollte, sodass es Eingang ins kollektive Gedächtnis fand.

Schon bei ihrer Entstehung waren viele Denkmäler nicht unumstritten. Im Laufe der Zeit verstärkten sich solche Diskussionen über die Denkmalwürdigkeit dargestellter Personen oder erinnelter Ereignisse oftmals noch. Die Rezeptionsgeschichte eines Denkmals ermöglicht daher Rückschlüsse auf und Einblicke in den jeweiligen sozialen und historischen Kontext sowie die dominierenden Geschichtsbilder und Wertvorstellungen.

Potential von
Denkmälern für den
Geschichtsunterricht

Da sich der Geschichtsunterricht intensiv mit der Deutung von Vergangenheit befasst, sind Denkmäler für ihn ein überaus geeignetes Medium. Sie bieten nämlich Interpretationen und Instrumentalisierungen der Vergangenheit aus und zu verschiedenen Zeiten an; sie weisen demzufolge erhebliches Lernpotential auf. Ebenso wird die Motivation der Lernenden für das Fach durch die Auseinandersetzungen mit derartigen, großformatigen Sachquellen erhöht. Sie wird durch den Lebensweltbezug ebenfalls gesteigert, indem diese „steinernen Zeugen“ der (Lokal-)Geschichte im Geschichtsunterricht berücksichtigt werden und auf diese Weise das historische Interesse am eigenen Lebensraum gefördert wird. Schließlich sind Denkmäler ein Bestandteil der alltäglichen Geschichtskultur, die die Lernenden umgibt und in der sie sich orientieren müssen. Um ein wesentliches Lernziel des Geschichtsunterrichts zu erreichen, nämlich sich kompetent und reflektiert mit Geschichtskultur auseinanderzusetzen zu können und souverän mit ihr umzugehen, eignen sich Denkmäler somit ganz besonders, da sie – in demokratischen Staaten – als Ergebnis eines gesellschaftlichen Aushandlungsprozesses zustande gekommen sind, es

bisweilen um existierende Denkmäler Debatten über deren Existenzberechtigung gibt und immer wieder Diskussionen über neu zu schaffende Denkmäler wie z.B. das Denkmal für Einheit und Freiheit geführt werden (Apelt 2009; Mittig 2009; Weis/De Mattia 2020).

Nicht nur in Deutschland wurden und werden solche Debatten immer wieder geführt, sondern auch international. Momentan ist jedenfalls kein Desinteresse an Denkmälern zu spüren, sondern vielmehr ein übersteigertes Interesse. Im Zuge der *Black Lives Matter*-Bewegung nach dem gewaltsamen Tod des schwarzen US-Amerikaners George Floyd gerieten in einigen westeuropäischen Ländern sowie den USA Denkmäler in die Kritik, die von einem Teil der jeweiligen Bevölkerung als rassistisch bzw. kolonialistisch empfunden werden und ihm daher als unpassend und unzeitgemäß erscheinen. Einige Monumente wurden geschleift oder gestürzt, andere unter Polizeischutz gestellt. Von Wirkungslosigkeit von Denkmälern bzw. Desinteresse an ihnen kann daher gegenwärtig keine Rede sein.

Ihrer angeblichen Unsichtbarkeit zum Trotz gibt es Denkmäler in großer Zahl. Das Statistische Bundesamt berichtete im Juni 2018 in seiner „Bundesweiten Kulturstatistik“, dass es in Deutschland rund eine Million Denkmäler gibt. Mindestens 36.000 Personen seien mit denkmalpflegerischen Aufgaben betraut und sorgten dafür, dass die Vielzahl an Denkmälern erhalten und für nachkommende Generationen erlebbar bleibe (https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2018/06/PD18_208_216.html (Zugriff: 16.10.2020)). In diesem Sinne widmet sich der vorliegende Band geschichtsdidaktisch dem Erlebnis und der Analyse dieser bis dato unterschätzten und wenig beachteten Gattung Denkmal.

Denkmalsdebatten

Quantität von
Denkmälern

2. Theoretische Grundlagen

Das folgende Kapitel bietet einen Überblick über die theoretischen Grundlagen zum Thema Denkmal aus den Bereichen Geschichtswissenschaft, Geschichtsdidaktik, Kunstgeschichte und Kulturwissenschaft.

2.1 Definition und Funktion

Definition

Der Begriff Denkmal bezeichnet im weiteren Sinne „jedes Zeugnis der kulturellen Entwicklung, dem eine besondere künstlerische, historische oder wissenschaftliche Bedeutung beigemessen und das dieser Bedeutung wegen des Gedenkens und der Erhaltung für würdig erachtet wird“ (Springer 1994, 527). Denkmäler können demzufolge Bauwerke, Kunstwerke, technische Objekte oder historische Stätten sein. Sie alle fallen in den Bereich des Denkmalschutzes bzw. der Denkmalpflege. Im engeren Sinne wird mit dem Begriff Denkmal jedes „in der Öffentlichkeit errichtete, meist für die Dauer bestimmte Werk, das bereits seine Entstehung, zumindest aber seine Erhaltung dem Zwecke des Erinnerns an Personen, Handlungen oder ‚merk-würdige‘ Ereignisse verdankt“ (Springer 1994, 527f.), bezeichnet. Ein Denkmal ist also ein „in der Öffentlichkeit errichtetes und für die Dauer bestimmtes selbständiges Kunstwerk, das an Personen oder Ereignisse erinnern und aus dieser Erinnerung einen Anspruch seiner Urheber, eine Lehre oder einen Appell an die Gesellschaft ableiten und historisch begründen soll“ (Mittig 1987a, 460). Von beiden Arten von Denkmälern wird in diesem Band die Rede sein, der Fokus liegt aber auf dem engeren Denkmalsbegriff.

Enger und weiter Denkmalsbegriff

Intendierte Denkmäler sind z.B. das Hermannsdenkmal im Teutoburger-Wald, Kaiser-Wilhelm-Denkmäler, Bismarck-Denkmäler, Kriegerdenkmäler, Vertriebenen Denkmäler etc. Die Liste dieser Beispiele lässt sich beliebig verlängern. Dem weiteren Denkmalsbegriff werden solche Objekte zugeordnet, die erst im Laufe der Zeit zu Denkmälern